

hervorragt, die Kirche mit dem sie überragenden Kalvarienberge, die Anhöhe im O. mit der Wallfahrtskirche Maria Taferl bilden zusammen ein außerordentlich geschlossenes und eindrucksvolles Ortsbild, das zu den malerischsten dieses Teiles der Donau gehört.

Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin.

Pfarrkirche.

Soll ursprünglich zur Pfarre Weiten gehört haben, war aber bereits im XIV. Jh. selbständig. Pfarrer Seifried von M. wollte 1400 zum Jubiläum nach Rom reisen und machte vorher sein Testament, in dem er eine Frühmesse und eine Salvestiftung erwähnt. In einer Urkunde von 1451 wird ein Karner mit Kapelle neben der Kirche genannt, in welchem jeden Freitag ein Seelenamt gesungen wurde. Die auch

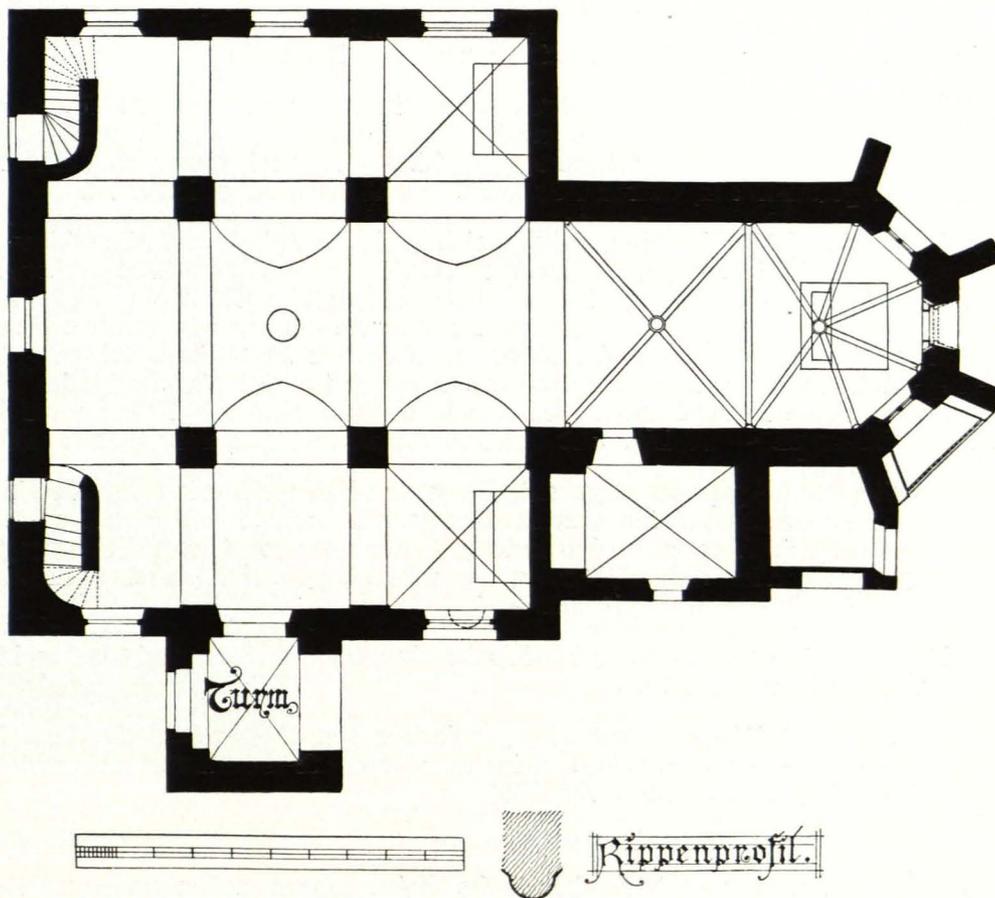


Fig. 92 Marbach, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 84)

hier eingedrungene protestantische Lehre wurde durch Kaspar von Lindegg wieder abgeschafft, der sogar auf einige Wochen den berühmten Reformator Melchior Khlesel nach Mollenburg berufen hatte (WIEDEMANN, Gesch. d. Ref. III 33). Nach dem Schwedenkriege ließ die Kirche 1653 zum notwendigen Gebäude von Melchior von Lindegg 120 fl. aus. Am Osterdienstag 1677 brannte mit dem Markte die ganze Kirche ab. Die gotische Marienstatue soll der Tradition nach unversehrt aus dem Schutte gezogen worden sein. Christoph Floss von Krems stellte eine große Glocke her, der Tischler Konrad Popp von Ottensheim eine neue Kanzel um 21 fl. Adam Claudi in Linz schnitzte ein St. Martinsbild für das Sammelschiff, welches auf der Donau Beiträge zum Wiederaufbau der Kirche sammelte. Im ganzen wurden in diesem Jahre 535 fl. für diesen Zweck ausgegeben (Kirchenrechnungen im Gemeindearchiv). Vor 1727 bauten die Eheleute Mann an die Kirche eine Frauenkapelle mit einer Gruft an. Um 1746 bestand auch eine St. Nikolauskapelle an der Kirche und wurde die Sakristei und Gruft darunter umgestaltet. 1750 zahlte